Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 16

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fiat in der Sowjetunion

Anfangs Juli besuchte Vittorio Valletta, Präsident der Fiat-Unternehmung, Moskau. Er unterzeichnete ein Protokoll über «wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit mit dem Staatskomitee zur Koordinierung der wissenschaftlichen Forschung in der UdSSR auf dem Gebiete der Automobil-Herstellung». Anscheinend geht es vor allem um einen Lizenzvertrag, laut welchem Fiat-Fahrzeuge oder Bestandteile in der Sowjetunion hergestellt werden könnten, ähnlich dem, was bereits in Jugoslawien geschieht.

Diese Verhandlungen könnten Anzeichen einer Entwicklung sein, die Ministerpräsident Kossygin in einer Rede vom 19. März angekündigt hatte, als er erklärte, es sei hohe Zeit, mit der Massenproduktion von Automobilen in der UdSSR zu beginnen.

Damit wird eine Linie wieder aufgenommen, die sich bereits vor einigen Jahren anzubahnen schien, aber dann zugunsten von Chruschtschews Vorliebe für einen Grossausbau des Taxiwesens verlassen wurde. Die Parteizeitschrift «Kommunist» hatte 1959 nachdrücklich auf die Vorteile von Kleinwagen hingewiesen, wie sie Fiat baue. Vielleicht ist es schon damals zu Kontakten mit der italienischen Firma gekommen, die aber in der Folge wieder einschliefen. Bezüglich Lizenzherstellung von Traktoren kam es, laut «Financial Times», allerdings 1962 zu Gesprächen zwischen Kossygin und Fiat, doch wurde das Projekt offensichtlich nicht weiter gefördert.

Eine Lizenzfabrikation von Fiat-Automobilen in der Sowjetunion wäre jedenfalls ein Schlag für die «Saporoschez-Werke» in der Ukraine, die einen sowjetischen Kleinstwagen herstellen. Die Produktion sollte ursprünglich bis 1965 rund 100 000 Wagen pro Jahr umfassen, doch ist das Ziel nicht erreicht worden, und das ganze Vorhaben scheint mit einem Fiasko geendet zu haben. Die gegenwärtige Jahresproduktion an Kleinwagen beträgt etwa 180 000 Stück, von denen etwa 86 000 «Moskwitsch» sind, die übrigen vorwiegend «Wolgas». Nun kostet der «Moskwitsch» 3700 Dollar, und der Wolga 6100 Dollar. So wäre auf dem sowjetischen Markt das Bedürfnis nach einem Fiat-Kleinauto, das man heute in München für 850 Dollar erhalten kann, sicherlich sehr gross. Die Wartezeit für einen sowjetischen Wagen geht überdies bis zu sieben Jahren, so dass ein Lizenzbetrieb der italienischen Firma auch in bezug auf Lieferungsmöglichkeiten erwünscht wäre.

Die langen Wartezeiten rühren unter anderm daher, dass der Export Vorrang hat. Die Sowjetunion führte, vorwiegend nach kommunistischen Ländern, zwischen 1959 und 1963 nahezu 200 000 Automobile aus. Die Zahlen sind im Vergleich zum Verkauf westlicher Länder nicht allzu hoch, exportierten doch 1964 die Volkswagenwerke allein 880 000 Wagen.

Aus dem SOI

«Vox», die Zeitung von Gibraltar, widmete eine ganze Seite der Gegenüberstellung von spanischen Ausführungen zur Gibraltar-Frage und einem Kommentar der «Swiss Press Review» zum gleichen Thema.

Sowohl der Erstminister (Regierungschef) Sir Joshua Hassan, als auch der Oppositionsführer Peter Isola nahmen auf Wunsch der Redaktion zu den Beiträgen Stellung. Beide sind der Ansicht, dass die «Swiss Press Review» das Problem richtig darstellte und objektiv beurteilte.

Der fragliche Artikel war von unserem SPR-Redaktor Ian Tickle verfasst worden.

Two Biased - One Impartial

from MADRID "Gibraltar, The Only Colony Left in Europe"

from MADRID Words 'Government of Gibraltar' on Passports Suppressed

from SWITZERLAND Spain's Blockade Can Lead To Nothing

from GIBRALTAR

from GIBRALTAR

Der Buchtip

Klaus Westen: Die rechtstheoretischen und rechtspolitischen Ansichten Josef Stalins. — Jan-Thorbecke-Verlag, Lindau und Konstanz, 257 Seiten.

Das Buch führt den Leser in eine Periode zurück, in welcher Josef Stalin als Quelle aller Wissenschaften galt. Es waren seine Gedanken und Ideen, welche dem bolschewistischen Sozialismus eine eigene Prägung gaben. Durch die Fehlanwendung der ursprünglichen Theorie entstand in der Sowjetunion eine Ordnung, die der Vorstellung des Marxismus in grossen Teilen geradezu entgegengesetzt ist. Diese «schöpferische» Anwendung ist zum grossen Teil an Stalins Namen gebunden.

Der Verfasser gibt ein rundes, vollständiges Bild vom rechtstheoretischen und rechtspolitischen Konzept des Diktators. Er behandelt die wichtigsten Institutionen des Staatsrechtes, wobei er es versteht, die notwendige Differenzierung zwischen eigentlichem Staatsrecht und «Parteirecht» zu machen. Bei der Erörterung des territorialen Staatsaufbaus widmet er — mit vollem Recht — dem Nationalitätenproblem, das trotz grossem Propagandaaufwand keine Lösung fand, besondere Aufmerksamkeit. Wertvoll sind die Ausführungen des Verfassers über die stalinistische Wirtschaftsverfassung, in deren Rahmen er das sowjetische Eigentumssystem kurz schildert. Ein ganzes Kapitel betrifft die Stellung des Individuums gegenüber dem Staat, wobei die schwache Stellung des Individuums gegenüber der Gemeinschaft, dem allmächtigen Staat, veranschaulicht wird.

Das Buch wurde zwar einer angeblich abgeschlossenen Periode der sowjetischen Geschichte gewidmet, aber seine Aktualität ist trotzdem nicht zu bestreiten, denn wie man in den Aeusserungen von Politikern und Gelehrten in der Sowjetunion immer wieder lesen kann, kann sich die Partei von der stalinistischen Erbschaft schwer befreien. Der Kampf gegen die eingebürgerten Ideen und die alte Parteipraxis wird nicht mit stalinschen Methoden geführt, aber vielleicht ist es gerade deshalb fraglich, ob man sich von diesen überhaupt lostrennen kann.

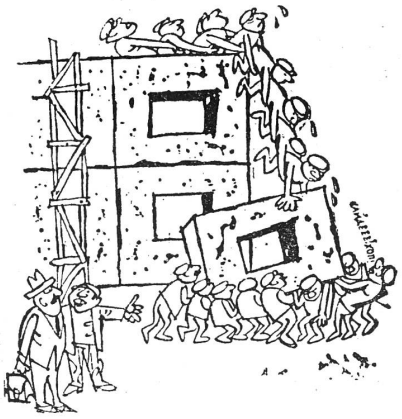
L. R.

Der Kommentar

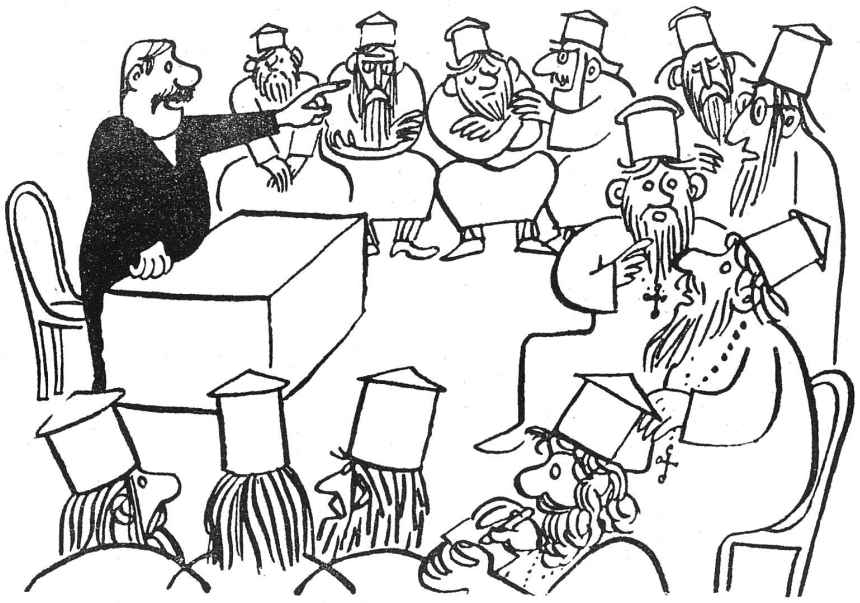
Die «Kommunistische Partei der Schweiz», diese zu Moskau, zu Peking und zur PdA in Opposition stehende Splittergruppe, ist mit einem Dokument an die Oeffentlichkeit getreten. An die Weltöffentlichkeit übrigens, denn es handelt sich um nichts anderes als den Aufruf zur Gründung einer neuen «revolutionären Internationale», unabhängig von den beiden grossen Machtzentren. Und wie sich diese Unabhängigkeit manifestiert! «Wir sind gegen den Kolonialismus und Neokolonialismus, sei er yankee, französisch, sowjetisch oder chinesisch», verkündet Gérard Buillard, Zentralsekretär der «Vevey-Gruppe», deren Mitgliedschaft dem Vernehmen nach bei jedem Neueintritt um einen erheblichen Prozentsatz steigt. Abgesehen davon, ein bemerkenswertes Programm! Jeder kann sich anschliessen, denn «man braucht nicht Marxist zu sein, um eine Revolution zu machen». Also: Avis aux amateurs. Aber aufgepasst: «Von dieser Einladung ausgenommen sind nur die Trotzkisten zusammen mit den Abenteurern und Schelmen.» Also prüfen Sie sich, bevor Sie sich anmelden.

C. B.

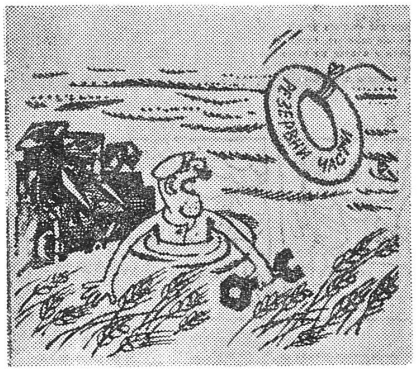
Bulgarische Lese



Noch nicht ganz mechanisiert. («Starschel».)

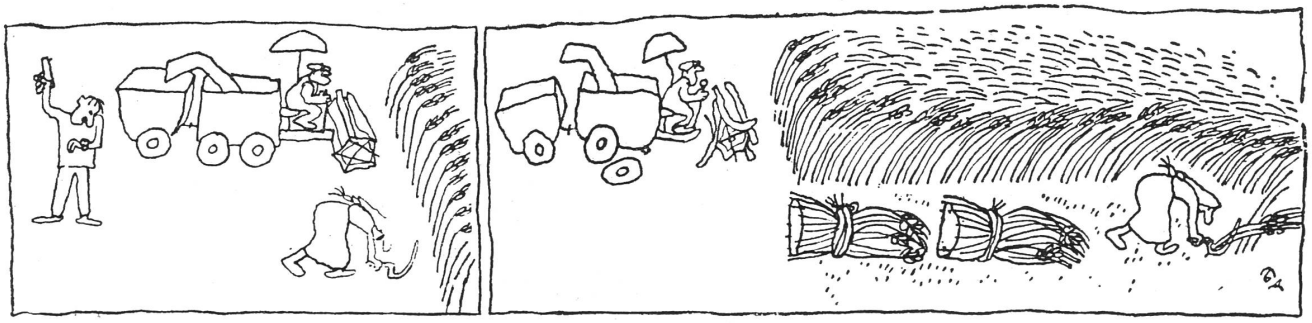


Arbeitszuweisung in der Komplexorganisation: «Du betest für Bewässerung, du für Silierung, du für Viehzucht, du für Tabakernte, du... («Narodna Mladesch», Sofia.)



Rettungsring im Erntegewoge: Ersatzteile. («Starschel», Sofia.)

Die Komplexbrigade bei Bauarbeiten. («Trud», Sofia.)



Erntewettbewerb 1965: Die Sichel gewinnt, weil die Maschine streikt. («Starschel», Sofia.)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telephon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementen- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM) 11.—. Einzelnummer Fr./DM —.80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.